

Lichtenstein-Golbberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Röseldorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 202.

Fernsprech-Anschluss:
Nr. 7.

53. Jahrgang.
Dienstag, den 1. September

Telegrammadresse:
Tageblatt.

1903.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 25 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 50 Pfg. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 6, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — In Lichtenstein neben die fünfgespaltene Korpuszelle oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr. — Im „Lichtenstein-Teil“ wird die zweispaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die fünfgespaltene Zeile 15 Pfennige.

Holz-Auktion auf Lichtensteiner Revier. Donnerstag, den 3. September 1903, von vormittags 9 Uhr an,

Wald im Matskeller zu Lichtenstein folgende im Stadtwalde, Neubörsler Wald und Park aufbereitete Hölzer:

1 eich., 1 buch., 1 eich. Stamm von 14—43 cm Mittenstärke,
214 Nadelholz-Stämme 10—23 "

1 tief. u. 2 eich. Röhler von 20, 37 u. 39 cm Oberstärke,
5900 fichtene Stangen " 3—6 " Unterstärke,
2325 " " 7—13 " "
3 Nm. Laubholz.) Scheite, Rollen und Astholz,
103 " Nadelholz.)
0,6 Wdh. Laubholz.) Reisig und
4,3 " Nadelholz.)
32 Nadelholz-Langbalken

unter den vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.
Königliche Forstverwaltung Lichtenstein.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Nochmals Prinz Prosper Arenberg. Wie unsere Leser wissen, schreibt das „V. Z.“, hat die Direktion der Strafanstalt in Regal die von der Presse gebrachten Mitteilungen über die Aufnahme und Unterkunft des Prinzen v. Arenberg auf das entschiedenste dementiert. Zu dieser Erklärung nimmt nunmehr der Gewährsmann der ersten Notiz Stellung, indem er folgende Rechtfertigung anführt: Der Bericht über den Empfang des Prinzen Prosper zu Arenberg in der Regaler Strafanstalt hat viel Staub aufgewirbelt. Der Justizminister berief sofort den Direktor Klein zu sich und forderte eingehenden Bericht über die in den Zeitungen verbreiteten Nachrichten. Direktor Klein vermochte nicht anzugeben, auf welche Weise die Einzelheiten in die Öffentlichkeit gedrungen waren. Er ordnete in Regal sofort eine strenge Untersuchung an. Die Lazarettgehilfen, die man als die Urheber der Zeitungsnachricht ansieht, wurden sogleich abgeführt und zu Protokoll vernommen, zu wem sie über die in dem Artikel enthaltenen Einzelheiten gesprochen haben. Auch der prinzipale Gefangene, der sich jetzt nicht mehr im Lazarett, sondern in seiner neugebauten Zelle befindet, wurde einem Verhör unterzogen. — Die Direktion hat versucht, die gemeldeten Einzelheiten abzuschwächen. Es ward so dargestellt, als würde die Equipage des Direktors (nur um eine solche handelt es sich) des Biteren zu dieser Dienstfahrten benutzt, wie zur Abholung eines Gefangenen. Die Equipage wird fast täglich von Direktor Klein und seiner Familie zu Spaziersfahrten benutzt. Es hat seiner Zeit sehr schwer gehalten, die Mittel für ein so hochherrschastliches Dienstfahrzeug und für so vorzügliche Kutschpferde bewilligt zu erhalten. Von „Raidität“ kann demnach keine Rede sein, wenn behauptet wurde, daß der prinzipale Gefangene in der Equipage des Direktors abgeholt worden sei. Ein Regaler Fuhrwerksbesitzer hätte sehr gern gegen üblichen Entgelt ein entsprechendes Fuhrwerk zur Abholung gestellt, ist aber nicht darum angegangen worden. — Die Zelle, die jetzt der Prinz bezogen, ist auch nicht, wie behauptet wird, bereits früher getüncht worden, sondern jetzt kurz vor der Ankunft ganz separat gestrichen worden. Uebrigens kennt in der Strafanstalt jeder Wärter und jeder Beamte die „Tieregardenstraße“, er wird sofort wissen, welcher Korridor mit dieser Bezeichnung gemeint ist. Daß der Direktor den Prinzen auf dessen erstem Spaziergang begleitet hat, bestreitet die Gefängnisdirektion nicht; sie gibt aber als Grund hierfür an, daß Direktor Klein eine amtliche Unterredung mit dem Prinzen gehabt habe. Gewöhnlich werden diese amtlichen Unterredungen mit den Gefangenen im Bureau erledigt. — Die Verantwortung für diese Erklärung müssen wir selbstverständlich unserem Gewährsmann überlassen.

* Die in Deutschland freudig begrüßte Mitteilung, daß der französische Präsident für die Ueberführung von 5000 Fr. gespendet hat, veranlaßt die „Staatsb. Bzg.“ zu der berechtigten Frage, wo der englische Votivhäftler bleibt, dessen Nation so oft den Ausfluß deutschen Wohltätigkeitsdranges zu ihrem Vorteil empfunden hat. Wir erinnern nur daran, daß vor kurzem erst auf Wunsch unseres Kaisers die Vörsen-

herren unter dem Reichsbankpräsidenten Koch zusammentraten, um für die Notleidenden in Indien eine Spende zu geben, obwohl die englische Regierung durch ihr Ausbeutungssystem in Indien die dortige Not direkt heraufbeschworen hatte. Man sieht, mit der Liebeshierigkeit gegen England kommt man nicht einen Schritt vorwärts. Im Gegenteil, man erntet dafür nur Spott und Hohn! Das Kaiserwort „Blut ist dicker als Wasser“ findet in England keinen Resonanzboden.

* Ein Ueberbleibsel der alten Folter ist das Zeugnis-Zwangsverfahren, wie es von Zeit zu Zeit gegen Redakteure angewandt wird. Im Anfang des Jahres veröffentlichte Hildebrand, der Redakteur der „Hilfe“, einen Artikel, worin eine Dienstanweisung für die Redaktoren im Regierungsbezirk Potsdam kritisiert wird. Der Regierungspräsident von Potsdam möchte gern den Verfasser des Artikels kennen, in dem er einen Lehrer vermutet, und deshalb wurde ein Ermittlungsverfahren gegen den unbekanntem Verfasser eingeleitet und Hildebrand als Zeuge vernommen. Dieser lehnte unter Hinweis auf das Redaktionsgeheimnis jede Mitteilung ab, wofür er mit 100 Mk. Geldstrafe belegt wurde. Am Dienstag ging nun Herr Hildebrand die Aufforderung zu, sich am Donnerstag zum Antritt der Zwangshaft wegen Zeugnisverweigerung zu stellen. Er muß, wenn er das Redaktionsgeheimnis wahr, unter Umständen sechs Monate sitzen.

Oesterreich.

* Der furchtbare Brand in Pest macht immer noch von sich reden. Leider scheint die Zahl der Opfer doch größer zu sein, als zuletzt angenommen wurde. Die Leichenfunde in dem Schutt mehren sich von Tag zu Tag, wenn auch eine gründliche Durchsichtung des Hauses, wegen der noch glimmenden Trümmer und der Einsturzgefahr bisher nicht möglich ist. Aus allen größeren Städten Europas sind Sachverständige in Pest angekommen, um die Bauverhältnisse des Hauses zu studieren. — Mit Ausnahme des Dienstmädchens des Goldberger sind sämtliche bisher gefundenen Opfer des Warenhausbrandes Juden. Sie wurden auf der israelitischen Abteilung des Zentralfriedhofes beigesetzt. — Dies schreckliche Unglück wurde von Dieben benutzt, um sich in die Wohnungen der Rehenhäuser einzuschleichen. In der Nacht wurde eine aus fünf Personen bestehende Bande gefangen; die Diebe hatten bereits sämtliche Taschen mit wertvollen Gegenständen vollgestopft. — Jetzt schlägt alles auf die Pest in Pest ein, weil sie gestatt haben, daß die Ausgänge des Goldbergerischen Warenhauses eng und verwinkelt angelegt wurden. Die Beamten wehren sich und sagen, dieselben Personen, die heute in dem jüdischen Hause nach einer Sühne des begangenen Unrechts einig sind, hätten noch vor wenigen Tagen über die Bedrückung der Industrie, über kleinliche Nörgeleien und lächerlichen Bürokratismus geklagt, wenn es dem Stadtbauamte in Pest eingefallen wäre, die Maßregeln zu ergreifen, die jetzt ungeschäm verlangt werden. In allen Lokalen schmäht man die „Protektion“, die es dem einzelnen möglich macht, bei Vornahmen aus den Taschen des Gesetzes zu entschlüpfen, Erleichterungen und Duldungen zu erzielen, die unter Umständen zu einer Katastrophe führen können. Sonst aber werden große Worte von Industriefreundlichkeit, von

Sehung und Erleichterung des Verkehrs, von der Vermeidung aller Placereien gebraucht, und damit wird die Verwaltungsbehörde so eingeschüchtert, daß sie zu energischer Tätigkeit unfähig wird.

Italien.

* Aus verschiedenen Teilen Italiens werden Bauernunruhen gemeldet. Den Grund der Bewegung bildet die Weigerung der Großgrundbesitzer, Ländereien an die Gemeinden abzugeben.

Rußland.

* Mit der Vertümmelung Japans droht die russische Presse, die vom Grafen Lambsdorff bedienten Blätter besonders, wenn Japan nicht ganz ernstlich und ohne Hintergedanken auf eine Einmischung in die ostasiatische Entwicklung Verzicht leistet. So schreiben die „Wedomosti“, nachdem sie es als selbstverständlich hingestellt, daß Konstantinopel schließlich eine russische Stadt werden müsse:

„Viel ernster als die mazedonischen Wirren ist die Frage des Brandes, den die Japaner in unserem fernem Osten anzufachen versuchen. Die Lage ist gefährlich, da die Regeneration der gelben Rassen die wirklichen Interessen Japans berührt, und es deshalb irrig sein würde, die kriegerischen Ideen der Japaner vorübergehenden chauvinistischen Tendenzen zuzuschreiben. Die Japaner entwickeln ohne Zweifel eine enorme Energie, und wir müssen dem Augenblick entgegensehen, wo sie mit verzweifelter Anspannung ihre zehnfach verstärkten Kräfte gebrauchen werden. Es wäre ein unverzeihlicher Irrtum, nicht mit einer derartigen Möglichkeit zu rechnen. Solange das Feuer erst im Glimmen begriffen ist, ist es noch leicht, es zu ersticken, und dies muß gesehen werden, selbst wenn es notwendig werden sollte, daß der Fuß des Riesen zu diesem Zweck den steilen, jungen Staat zertrümmert.“

In Japan, wo man mühsam die aufsteigende Kriegsbegeisterung eingedämmt hat, wird diese drohende Sprache gewaltiges Aufsehen machen; sie lehrt u. a., daß die russischen Rüstungen in Ostasien soweit gebieken sind, daß dem japanischen Selbstbewußtsein ein Dämpfer aufgesetzt werden kann.

Türkei.

* Der Anschlag gegen den aus Bulgarien kommenden Konventionalszug geschah, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, durch eine eingeschmuggelte, mit einem Uhrwerk versehene Höllemaschine, die im letzten Wagen explodierte. Die Toten und Verwundeten sind fast sämtlich türkische Frauen und Kinder. Die Spuren des Anschlags weisen auf mazedonische Aufständische. Das mazedonische Komitee bezeichnet diese Behauptung als richtig und klagt die Pforte des frevelhaften Leichtsinnes an. Obwohl die türkischen Behörden wußten, daß der Kampf in Mazedonien auf Leben und Tod geführt würde und daß die Aufständischen die Zerstörung der Eisenbahnen als Akt dringender Notwehr betrachteten, so stellte die Pforte doch trotz aller Warnungen den Verkehr nicht ein, sondern fuhr fort, das Leben der Passagiere leichtfertig aufs Spiel zu setzen.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 31. August.

— Großes Konzert der Stadtkapelle. Morgen Dienstag abends 8 Uhr findet im Schützen-

r

haus Callenberg als Vorsetzer zum Sedantag großes Konzert mit Voll statt. Wir empfehlen den Besuch dieses Konzertes allen Musikfreunden angelegentlichst.

„Soldatenleben — ja das heißt lustig sein —“, so klingt es jetzt überall im deutschen Vaterlande, wo anlässlich der Herbstmanöver das „liebe Militär“ anrückt. Unsere wackeren Vaterlands-Verteidiger haben zwar in dieser Zeit, wo der „Krieg im Frieden“ sich abspielt, ungeheure Strapazen und Anstrengungen zu ertragen, aber das hindert sie doch nicht, die Manöverzeit als die schönste Zeit im Soldatenleben zu betrachten. Neben den fröhlichen Stunden fehlt es zwar auch nicht an traurigen, namentlich dann, wenn der Soldat nach den Anstrengungen des Tages ein Quartier beziehen muß, das „unter alle Kanone“ ist. Zum Glück sind diese Art Quartiere selten; man nimmt im allgemeinen unsere Jungens im bunten Rock sehr gerne auf und bewirtet sie, so gut es Küche und Keller und das Portemonnaie gestatten. Namentlich in den Kreisen, in denen der Hausherr selbst des Königs Rock getragen hat, sind unsere Manövergäste gern gesehen und nach getaner Arbeit werden dann bei einem gemächlichen Schoppen Erinnerungen an die eigene Dienstzeit wachgerufen und Vergleiche angestellt über die Militärdienstzeit einst und jetzt. In der Regel entspinnt sich zwischen dem Quartiergeber und „seinem“ Soldaten ein treffliches Verhältnis, so daß die wackeren Krieger nur ungern scheiden und angenehme Erinnerungen an die Manöverzeit mitnehmen.

„Schauturnen.“ Das gestern nachmittag in Körb's Restaurant abgehaltene Schauturnen des Allgemeinen Turnvereins erfreute sich eines recht guten Besuches von hiesigen und auswärtigen Freunden der eolten Turnererei. Sämtliche dargebotenen Übungen erbrachten den Beweis, daß es der Allgemeine Turnverein sehr genau nimmt und bestrebt ist, immer vorzügliches zu leisten und weiter zu streben auf der beschrittenen Bahn.

„Die Neugierde und Schaulust“ des Publikums kommt, besonders in kleinen Orten, dann zur Geltung, wenn es sich um kirchliche Trauungen handelt. Da streift die hohle Weiblichkeit in ganzen Scharen zur Kirche, um das Brautpaar anzustarren und zu kritisieren. Schon ist dies nicht und die feierliche Handlung wird nur zu oft durch allzu neugierige Personen, die mitunter garnicht einmal den Mund halten können, gestört. Um diese Lustige zu steuern, hat man in einzelnen Gemeinden schon die Bestimmung getroffen, daß der Zutritt zur Kirche nur gegen Erlegung von 50 Pf. für wohlthätige Zwecke gestattet ist. Dies Verfahren erscheint nachahmenswert. Noch praktischer war aber der Gemeindefiskusnat einer größeren Provinzstadt in Sachsen, der den trefflichen Beschluß faßte, in Zukunft bei Trauungen im Dom nur solchen Personen den Zutritt zu gestatten, die sich als Verwandte oder Bekannte des Brautpaares ausweisen können. — Wer sich noch ein Verdäniß für die Würde des Gotteshauses und die Bedeutung der ernstlichen kirchlichen Handlung bewahrt hat, wird sich über diesen Beschluß nur freuen können.

„Warschschritt.“ In unserer Zeit der Manöver und Paraden wird manchem folgende Notiz willkommen sein: In Rußland beträgt die Anzahl der Schritte beim Militär 112 bis 116, in Deutschland 114, in Oesterreich 115, in Frankreich und Italien 120, mit Ausnahme der französischen Jäger zu Fuß und der italienischen Bersaglieri, die 130, resp. 140 Schritte in der Minute machen. Die Schrittlänge beträgt in Rußland 710, in Deutschland 800, in Frankreich und Italien 750 Millimeter, die Bersaglieri aber schreiten 870 Millimeter weit aus.

Der russische Soldat durchmisst in einer Minute 81, der deutsche 91,2, der französische und italienische nicht ganz 90 Meter. Die Marschweite des deutschen Soldaten steht in der Mitte zwischen der des russischen und der (schnellsten) des italienischen Spezialekorps. Das englische Heer macht bei der Parade nur 75 Schritte zu $\frac{1}{2}$ Meter in der Minute, beim Schnellmarsche aber 110 und beim Sturmarsche 150 Schritte.

„Rekruteneinstellung.“ Das General-Kommando des 12. Armeekorps hat die Einstellungszeiten der Rekruten und Mehrjährig-Freiwilligen für das Jahr 1903 wie folgt festgesetzt. Es sind einzustellen:

- am 1. Oktober die Rekruten für die Bezirks-Kommandos, die als Oekonomiehandwerker und Militärkrankenwärter ausgehobenen Rekruten,
- am 3. Oktober die Rekruten für die Kavallerie, reitende Artillerie und Train,
- am 15. Oktober die Rekruten für die Regimenter 101, 103, 108, 177, 178, Feldartillerie-Regimenter 28 und 64,
- am 16. Oktober die Rekruten für die Regimenter 100, 102, Feldartillerie-Regimenter 12 und 48, Jäger-Bataillone 12 und 13, Pionier-Bataillon 12.

Die Rekruten des Infanterie-Regiments Nr. 105 in Straßburg kommen am 15. Oktober zur Einstellung.

„Gestern feierte der Turnverein Planitz bei Zwickau sein 25jähriges Bestehen, verbunden mit Geräte-Wettturnen, wozu auch der Niedererzgeb. Gau eingeladen wurde. Die sehr schwierigen Übungen, welche vormittags 8 Uhr bekannt gegeben wurden, schreckten viele Wettturner ab, denn von 130 angemeldeten (aus 3 Gauen) traten nur 58 an. Von 28 Preisen errang der Niedererzgeb. Gau 10 und zwar folgende Turner:

4. Arno Stein, Neudörfel	36 $\frac{1}{2}$	Pkt.
5. Ernst Klüglich, Callenberg	35 $\frac{7}{8}$	„
8. R. Peizel, Ortmannsdorf	34 $\frac{5}{8}$	„
9. Richard Wohlfahrt, Hohndorf	34 $\frac{1}{2}$	„
9. Karl Richter, Hohenstein	34 $\frac{1}{2}$	„
11. Helbig, Hohenstein	34	„
14. Hugo Zahn, Hohenstein	32 $\frac{3}{4}$	„
15. Robert Schönfeld, Lichtenstein	32	„
18. Paul Bierold, Callenberg	31 $\frac{1}{2}$	„
24. Bruno Bodenschlag, Lichtenstein	30 $\frac{1}{2}$	„

„Der Weiz ist die Wurzel alles Übels!“ Eine Händlerin von Leipzig, die bereits 75 Jahre alt ist und die mit ihren 100000 Mark Vermögen sich den Lebensabend recht angenehm gestalten konnte, stahl von einem Eierstande in der Markthalle aus purem Weize ein halbes Schod Eier.

Das Schöffengericht Leipzig verurteilte die Greisin, die hartnäckig leugnete, aber vollständig überführt wurde, zu einem Tag Gefängnis und das Landgericht verwarf die hiergegen eingelegte Revision, so daß die Verurteilte auf ihre alten Tage noch ins Gefängnis wandern muß.

„Die Pilzernie“ gestaltet sich in diesem Jahre sehr reichlich. Im Ebersbacher Wald wurde ein Birkenpilzstock mit 9 Köpfen gefunden, ferner ein Milchbreitling von 15 cm Durchmesser, was als Seltenheit bezeichnet wird.

„Wer Hunderttausende aufs Spiel setzen und wahrscheinlich auch verlieren will, der gründe eine Zeitung.“ Wie einst Woloch die Kinder, so verhängt eine Zeitungsgründung die Taufendmarktscheine. Dem entsprechend wird in dem Bericht des soj. Parteivorstandes an den Dresdener Partentag vor Neugründungen soj. Zeitungen gewarnt und gesagt, daß finanzielle Verpflichtungen, welche von der reichenden oder neu zu

gründenden Parteipresse ohne Zustimmung des Parteivorstandes eingegangen werden, von letzterem unter keinen Umständen übernommen werden.

„Die Ausschließung der Koalitionsfreiheit durch den Arbeitsvertrag ist ungültig.“ Dieses bedeutungsvolle Urteil hat der Soj. Prag. zufolge das Amtsgericht in Mühlendorf a. Inn gefällt. Dort hatte eine Firma ihre sämtlichen Arbeiter einen Revers unterschreiben lassen, wonach keiner Mitglied des Deutschen Holzarbeiterverbandes sein durfte, widrigenfalls jeder Arbeiter ohne Kündigung entlassen werden konnte. Am 29. April d. J. entließ die Fabrikleitung 31 Schreiner, welche Mitglied des Holzarbeiterverbandes waren, aus obigen Gründen ohne Kündigung. Die Entlassenen erhoben, da kein Gewerbegericht vorhanden war, Klage beim königl. Amtsgericht. Das Amtsgericht verurteilte die Firma zur Zahlung von zusammen 1030 Mk. Löhnen nebst 4 v. H. Zinsen an die entlassenen Arbeiter. Dieses Urteil, das aus der den Arbeitern durch den § 152 der Gewerbe-Ordnung gewährten Koalitionsfreiheit die folgerichtige Konsequenz zieht, wird vielleicht manchen Arbeitgeber veranlassen, in Zukunft von der Aufnahme eines Koalitionsverbotes seiner Arbeiter im Arbeitsvertrage abzusehen.

„Bekämpfung der Trunksucht.“ Im Königreich Sachsen scheint man nun auch staatlicherseits den Kampf gegen die Trunksucht aufnehmen zu wollen, was nicht zuletzt eine Folge der energischen Arbeit der Mäßigkeits- und Enthaltensamteitsvereine, sowie der Bekämpfung der Trunksucht durch einige Gemeindeverwaltungen sein dürfte. Das königliche Ministerium läßt zur Zeit Ermittlungen darüber anstellen, welchen Umfang die Trunksucht in Sachsen hat und ob hierüber bereits Statistiken vorhanden sind. Bei dem Interesse, das hiermit das königl. Ministerium für den Kampf gegen den Alkoholmißbrauch an den Tag legt, kann man erwarten, daß der Ausfall der Ermittlungen unter Umständen für unser Vaterland von großer Bedeutung wird.

„Die historischen Festspiele“ Deutschland in Waffen“ in Chemnitz, welche sich alljährlich eines guten Besuches erfreuen, sind nun noch bis einschließlich 6. September statt. Die Musik wird von auswärtigen vollständigen Militärapellen gestellt.

„Hohndorf.“ Die gestern im Deutschen Haus hier selbst stattgefundene erste Raninchenschau des Raninchenzüchtervereins war reich mit prachtvollen Exemplaren der Klasse der „Langohren“ besetzt. Zahlreiche Raninchensfreunde waren denn auch von noch und fern erschienen, um durch ihren Besuch das Interesse an der Ausstellung zu bekunden.

„Dresden.“ Der seit Wochen bestehende Streik der Töpfergesellen, der beträchtliche Ausdehnung angenommen hatte und den bezüglichen den zunächst beteiligten Kreisen trotz langwieriger Verhandlungen nicht gelingen wollte, hat nun durch das Eingreifen des Herrn Oberbürgermeisters Beutler sein Ende erreicht. Beide Parteien haben sich gegenseitig Zugeständnisse gemacht.

„Zwickau.“ Eine Konferenz zur Beratung gemeinsamer Schritte gegen das Eindringen der Wurmfkrankheit nach Sachsen fand dieser Tage in Zwickau statt. Vertreten waren dabei die Bewaltungsbehörden für das Zwickauer und Oelsnitz-Lugauer Revier, sowie das Bergamt und deren medizinische Beistände. Im Oelsnitz-Lugauer Revier haben bereits Nachforschungen betreffs der eingewanderten ausländischen Bergleute stattgefunden.

„Crimmitschau.“ Eine Arbeiterdeputation ist bei Sr. Excellenz Staatsminister von Meißel bezüglich des Verbotes des Streikpostens vorstellig geworden. Der Minister soll erklärt haben, daß das Streikposten-

Glück.

Originalroman von E. Salm.
(Nachdruck verboten.)
(16. Fortsetzung.)

In wenigen Momenten klaren Bewußtseins hatte sie Bruno erkannt, ihm auch ihre Freude über seine Anwesenheit, in die sich zwar eine leise Bangigkeit zu mischen schien, zu erkennen gegeben. Sonst lag sie apathisch oder stierend auf ihrem Krankenlager.

Es war eine harte Prüfungszeit für alle Beteiligten. Und dabei das Unausgesprochene, das zwischen ihnen lag.

Mutter Ursula vor allem brannten die Fragen nur so auf der Zunge. Doch getraute sie sich nicht, sie laut werden zu lassen. Dieser noble Milchbruder, über dessen woher und Stellung sie nur oberflächlich orientiert war und sein plötzliches Auftauchen gaben ihr viel zu denken. Wenn er selbst vielleicht gar jener Werdau war, dessen Ring Marga um den Hals trug?

Aber die Kranke hatte ihn doch Bruno genannt. Sie hatte das mit eigenen Ohren gehört. Sonderbar blieb es doch. Sie nahm das Kostgeld, das ihr der Fremde gab, zwar nicht ungern, denn so reichlich hatten hies auch nicht; und sie konnte jetzt doch nicht mitverdienen, aber sie wußte immer nicht recht, ob sie dem Fräulein Margareth, so nannte sie Marga seit Harrangs Auftauchen immer, damit nicht ein Unrecht zusügte.

Der junge Mann machte einen feinen Eindruck, durch den die brave Seele allerdings mißtrauisch wurde. Er gefiel ihr aber doch sonst, er war immer freundlich und gut und gar nicht hochmütig, nur daß er gar so verschwiegen war, kränkte Frau Wahmut ein wenig.

Es war um die Feierabendstunde.

Robert Wahmut und der junge Bildhauer sahen an einem Sofa sitzend in Mutter Ursulas Stubben, jeder ein Buch in der Hand, gegenüber. Doch wollte Weiden die Letztere nicht recht munden, obgleich Bruno erst heute neue Bücher aus der Leihbibliothek mitgebracht hatte.

Beide lauschten nach der Kammer, von woher Mutter Wahmuths gedämpfte Stimme und hin und wieder eine schüchterne, sanft zu ihnen hinüberklang. „Gottlob,“ sagte Robert, das Buch von sich schiebend, „jetzt scheint es mit der Besserung doch endlich ernst zu werden.“

Bruno seufzte gleichfalls erleichtert auf. „Ja, es ist auch an der Zeit. Das ewige Hangen und Bangen macht uns nicht elend.“

Etwas mißtrauisch blickte Robert zu Harrang hinüber. Dieser lächelte, den Blick verstehend, wie zur Veruhigung. Robert wurde ein wenig rot.

„Sie würden sich gewiß freuen, sie immer bei sich zu sehen,“ sagte er freundlich, wie um den Eindruck seines Mienspiels zu verwischen.

Da pochte es draußen gegen die Haustür. „Vater kann es doch noch nicht sein,“ meinte Robert sich erhebend und hinausgehend.

Bruno vertiefte sich in seine Lektüre. „Verzeihen Sie, daß ich so spät komme“, hörte er eine fremde, gedämpfte Männerstimme sprechen. „Aber ich habe eine weite Reise hinter mir und mir liegt daran, Herrn Harrang, sobald wie möglich, zu sprechen. Sagen Sie ihm bitte, daß ich aus seiner Heimat komme.“

Verwundert lauschte Harrang auf die ihm fremde Stimme. Und doch — — — hatte er sie nicht schon irgendwo gehört? Sein Buch zuklappend, ging er hinaus.

Im Zwicklicht der Flurlampe sah er einen ele-

ganten Herrn mit ausgesprochen militärischer Haltung neben Robert Wahmut stehen.

Der Fremde ging, Harrang bemerkend, schnell auf ihn zu und flüsterte ihm etwas zu.

Robert bemerkte, wie Bruno zusammenfuhr, wie er, Jörneströde im Gesicht, sich in den Schultern reckte, hörte auch deutlich, wie Harrang zwischen zusammengebissenen Zähnen murmelte: „Derr, Sie sind... wie können Sie es wagen, hier einzudringen?“ worauf der Fremde in beschwichtigendem Tone auf den Erregten einzureden begann.

Der junge Wahmut zog sich diskret von Weiden zurück.

„Ich habe einen Gang zu machen, lieber Wahmut,“ rief ihm Bruno nach. „In ein bis zwei Stunden bin ich wieder hier.“

Damit verließ er mit dem Fremden das Haus.

Als Robert der Mutter von dem späten Besuch und Harrangs Ausgang berichtete, schüttelte die alte Frau den Kopf.

„Denk an mich, mein Jung! Dahinter steckt auch was. Ich hab' ja immer gesagt, mit dem jungen Herrn ist was nicht richtig.“

„Unfinn,“ brummte Robert sein Buch vornehmend, aber er starrte wohl eine Viertelstunde auf dieselbe Zeile, ohne ihren Sinn zu fassen. Die Sache gab auch ihm zu denken.

„Wie können Sie es wagen, bei Leuten einzudringen?“ begann Bruno im empörten Tone, seine Frage von vorn an den Rittmeister von Werdau wiederholend, als Sie etwas vom Hause entfernt waren.

Der Rittmeister wehrte mit einer vornehmen Handbewegung. „Ich bitte nicht hier. Kommen Sie mit in mein Hotel oder wenn es Ihnen lieber ist, gehe ich auch mit Ihnen. Ganz wie Ihnen beliebt.“ (Fortf. folgt.)

mmung des Partei-
legierem unter keinen
der Koalition.
rag ist ungültig.
der „Soz. Prax.“
orf a. Inn gefällt.
hen Arbeiter einen
seiner Mitglied
ein durfte, widrigen-
die Fabrikleitung
olzarbeiterverbandes
Kündigung. Die
begehrig vorhanden
Das Amtsgericht
von zusammen 1030
an die entlassenen
der den Arbeitern
Ordnung gewährten
sequenz zieht, wird
lassen, in Zukunft
ionsverbotes seiner
n.
runkfucht. Im
n auch staatlicher-
ucht aufnehmen zu
alle der energischen
alkamteitsvereine,
ucht durch einige
Das königliche
teilungen darüber
nksucht in Sachsen
istten vorhanden
ermit das Königl.
den Alkoholimz-
an erwarten, daß
der Umständen für
tung wird.
iele. Deutschland
ch altäglich eines
ch bis einschließlich
von auswärtigen
n im Deutschen
e Raninshenhau
reich mit pracht-
„Langohren“ be-
ide waren denn
um durch ihren
lung zu befunden.
bestehende Streik
Ausdehnung an-
gen den zunächst
er Verhandlungen
ch das Eingreifen
der sein Ende er-
gegenseitig Zuge-
Beratung gemein-
igen der Wurm-
Tage in Zwickau
Bewaltigungsber-
Delsnitz Jugauer
deren medizinische
Revier haben be-
eingewanderten
en.
deputation ist bei
eich bezüglich des
ristellig geworden
das Streikposten
iürlicher Haltung
emerkend, schnell
zu.
mmenfuhr, wie er,
altern rechte, hörte
sammengebliebenen
wie können Sie
f der Fremde in
aten einzureden be-
lieber Wafmuth“
wei Stunden bin
en das Haus.
dem späten Besuch
schüttelte die alte
ahinter steht auch
dem jungen Herrn
Buch vornehmend,
auf dieselbe Zeile,
de gab auch ihm
ei Beuten einzu-
rten Töne, seine
ter von Werdau
se entfernt waren.
vornehmen Hand-
ie mit in mein
gehe ich auch mit
(Fortf. folgt.)

den erlaubt sei (?) und daß eine dementsprechende Verfügung ergehen werde.
Der Sächsische Fortbildungsschulverein hält in Verbindung mit der diesjährigen Hauptversammlung des Sächsischen Lehrervereins den vierten sächsischen Fortbildungstag am 27. September in Plauen i. V. ab. Für die Versammlung sind folgende Vorträge auf die Tagesordnung gestellt: 1) Richtlinien für die weitere Entwicklung des sächsischen Fortbildungsschulwesens. Herr Direktor O. Pache-Indenau. 2) Was ist zu tun, um den Fortbildungsschulzeugnissen mehr Beachtung als bisher zu verschaffen? Herr Oberlehrer O. Wöhe-Dresden. 3) Die Pensionsberechtigung des Einkommens aus dem öffentlichen Fortbildungsschuldienste. Herr Direktor Wöhe-Dresden-Cotta.
Bei Liebstadt hat der Gasthofsbesitzer Veitert aus Döbra am 26. August spät abends dadurch auf der Straße das Leben eingebüßt, daß er im Dunkeln auf seinem Fahrrad auf ein anderes auf fuhr und mit dem Kopf auf dem Erdboden aufschlug.
In Rabenau ward der Arbeiter Rünzel aus Niederbühl verhaftet, weil er auf die Tochter des Wirtschaftsbefizers Silbermann am 26. August einen Raubraub gemacht hat.
Einigung wurde zwischen den Saalbesitzern von Meissen und den Musikern erzielt. Nach eingehendem gegenseitigen Meinungsaustausch wurde beschlossen, in Zukunft nur Zehnpennigtouren zu spielen und die vielfach durch Gewährung von Freilanz, Geschenkverlosung usw. geübte Konkurrenz aufzugeben. Diese Beschlüsse wurden von beiden Teilen mit Freuden aufgenommen, da keine Partei bei der bisher üblichen Ueberbietungen ein Geschäft gemacht, wiederholt aber Geld zugelegt hat.
Allerlei.
† München. Gegenüber weitergehenden Meldungen von typhösen Massenkrankungen auf dem Truppenübungsplatz Hammelburg teilt die „Korrespondenz Hoffmann“ mit: Am 23. d. M. erkrankten vom zweiten Bataillon des gegenwärtig auf dem Truppenübungsplatz Hammelburg befindlichen vierten Infanterieregiments plötzlich nach dem Mittagessen 150 Mann an heftigem Erbrechen. Sämtliche Leute befanden sich nach sechs Stunden wieder wohl und sind zur Zeit in Dienst. Die Ursache dieser Massenkrankung wird in dem Genuß von Kartoffelsalat vermutet.
† Hamburg. Der Raubmörder Sped, welcher in Altona die Witwe Bachhaus und in Dresden den ihn verhaftenden Kriminalbeamten Margus törete, ist am Freitag hingerichtet worden.
† Marienburg i. Westpr. Ein Messerheld treibt seit Sonnabend abend hier sein Unwesen. Er überfiel nacheinander in der Zeit von 6 bis 8 Uhr abends insgesamt sechs Personen, die ahnungslos durch die Straßen spazierten. Mit einem messerähnlichen Instrument bearbeitete er hauptsächlich den Kopf seiner Opfer. Die Ueberfallenen, die zum Teil lebensgefährlich verletzt sind, sind Personen besseren Standes. Sonderbarerweise konnte der rohe Patron, der seine Ueberfälle in verschiedenen Straßen verübte, bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Nach Beschreibungen von Passanten scheint man es mit einem Mörder Namens Bunkowski zu tun zu haben, der im hiesigen Gefängnis untergebracht war und Freitag auf dem Transport zum Lokallertin entwich. Die Bürgerschaft befindet sich in großer Aufregung.
† Breslau. In Brodorschine bei Trebnitz erkrankte nach Genuß giftiger Pilze die aus fünf Personen bestehende Familie des Dienstknechts Gräser, sowie die Wärtnersfrau Schreiber und ein Lohn-gärtner. Drei Personen sind bereits gestorben.
† Göttingen. Auf der Schwerspatgrube „Hilse Gottes“ bei Wöttele wurden zwei Steiger durch abstürzende Gesteinsmassen getötet.
† Wien. In Innsbruck traf aus Nockau die Meldung ein, daß einer Expedition österreichischer Alpinisten, zu der Fräulein v. Ficker, die Tochter des verstorbenen Innsbrucker Geschichtsprofessors v. Ficker, ferner ihr Bruder und Dr. Schulz aus Innsbruck gehören, im Kaukasus die erste Besteigung des 4700 Meter hohen Berges Ulsba gelang. Der Aufstieg dauerte 18 Stunden und der Abstieg 14 Stunden. Die Engländer versuchten seit sieben Jahren die Besteigung des Berges vergeblich. Unterhalb des Gipfels glitt Dr. Schulz von einer 500 Meter hohen Felswand ab und wäre in die Tiefe gestürzt, wenn er nicht angefaßt gewesen wäre. Die Gesellschaft mußte bei heftigem Gewitter auf dem Berge übernachten. Fürst Donschikow, der Besitzer des Berges, machte den bezwungenen Bergsteiger Fräulein Ficker zum Geschenk.
† Paris. Einige Freunde der Humberts haben in den letzten Tagen beim Justizminister beantragt, es möge den Verurteilten gestattet werden, ihre Strafe in der Conciergerie zu verbüßen. Der Justizminister hat auf diese Bitte abschlägig geantwortet, indem er Romain und Emil Daurignac und Frederic Humbert nach Fresnes, einem bei Paris gelegenen Zuchtshaus transportieren ließ. Der Transport erfolgte, um Aufsehen zu vermeiden, um 4 Uhr morgens im Zellenwagen; um 7 Uhr früh waren die Gefangenen schon in Fresnes. Es war ihnen nicht gestattet worden, Therese Humbert, welche noch einige Tage in der Conciergerie bleibt, vor der Abreise zu sehen.

† Pest. Auf der Befizung der Gräfin von der Osten brannte ein Polylägerwerk nieder. Dabei verbrannten der Raschist, 2 Arbeiter und 8 Kinder.
Dantes Fenilleton.
R a h e s h m e d t s ä h. Aus Paris vom 26. d. M. wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: Ein kurioser Vorfall hat sich an einem der Verzehrungssteuerämter der Pariser Ringmauer zugetragen. Vor einigen Tagen war dort eine junge Frau festgenommen worden, die versucht hatte, unter ihren Röcken einige Liter Brantwein einzuschmuggeln. Die Flaschen wurden mit Beschlag belegt und man diktierte der Schmugglerin die übliche Strafe zu. Am Dienstag nun erschien die Frau wieder vor dem Tore und wußte durch ihr absichtlich scheues Auftreten die Aufmerksamkeit der Steuerbeamten auf sich zu lenken. Auf die übliche Frage, ob sie nichts zu versteuern habe, antwortete die Frau verneinend, allein der Beamte erkannte die Schmugglerin und brachte sie sofort nach dem Amte, wo sie einer Leibesvisitation unterzogen wurde. Diese förderte zwei Flaschen zutage. Gestagt, was darin sei, antwortete die Frau verlegen: „Trinkwasser, nichts weiter!“ Selbstverständlich schenkte der Beamte dieser Versicherung keinen Glauben, sondern er öffnete eine Flasche und füllte ein kleines Gläschen, das er, überzeugt, es sei wieder Brantwein, auf einen Zug leerte. Er schnitt dann aber ein so furchtbares Gesicht, daß seine Kameraden glaubten, er hätte Gift genommen. Die Schmugglerin jedoch versicherte lachend, sie habe dem allzu neugierigen Beamten nur eine stark gefärbte Lösung von Sedlispulver zugegeben, die, abgesehen von den üblichen Folgen, seiner Gesundheit keineswegs schaden würde. Wie es scheint, will der auf solche Weise „abgeföhrt“ Beamte gegen die nachsichtige die Strafangeige wegen „Beleidigung eines Beamten in der Ausübung seines Berufs“ erstatten, allein er dürfte davon Abstand nehmen, um nicht dem Anwalte seiner Gegnerin Gelegenheit zu bieten, sich auf seine Kosten weidlich lustig zu machen.
Zulezt.
Was hohen Trachtens der Verstand
Und heißen Schlags das Herz bewegt,
Das alles wird zum Poffentard,
Wenn sich der Mensch zum Sterben legt.
Zu schänden Unrat schmilzt das Gold,
Der Witzel bricht, das Glas zerfällt,
Es stockt die Zeit, die Sonne rollt
Als kalte Schlau durch die Welt.
Verdienst und Ehre, Stolz und Kraft
Zerstieben wie vergilbtes Laub;
Die Schönheit und die Wissenschaft,
Vermindert liegen sie im Staub.
Die Liebe nur, das arme Ding,
Hält bis zuletzt am Bett noch aus
Und schleicht erst, wenn der Atem ging,
Verwaist sich aus dem Sterbehau.
Wilhelm Jensen.
Der neue Herr der Wandschurci.
Gottlob, nun wird doch das Geschrei
Verstummen in den Zeitungspalten:
Der Russe nimmt die Wandschurci,
Der Russe wird sie auch behalten.
Dreißt greist er zu, der Beute froh,
Und läßt die andern debattieren —
Der Russe ist nun einmal so,
Der Russe will sich nicht genieren.
Indes die andern ohne Ruh'
Den Schlüssel zu dem Hause suchen,
Schließt er gemach die Türe zu
Und läßt die Herren draußen fluchen.
(„Kladd.“)

werden, doch ist der verursachte Schaden ganz bedeutend.
Schwerer Unfall.
Konig, 31. Aug. Im Randvergelände bei Tuelch ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Kanonier Belinger vom 36. Artillerie-Regiment stürzte mit dem Pferde und erlitt so schwere innerliche Verletzungen, daß er auf dem Transport ins Lazarett verstarb.
Interpellation.
Frankfurt a. M., 31. Aug. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Mannheim: Der Delegiertentag des Reichsverbandes jung-liberaler Vereine nahm bezüglich des kaufmännischen Schiedsgerichts einen Antrag des Württembergischen Vereins an, worin der Anschließ an die Gewerbegerichte als eine Notwendigkeit bezeichnet und die nationale Fraktion aufgefordert wird, sofort eine diesbezügliche Interpellation im Reichstage einzubringen.
Parteitag.
Königsberg, 31. Aug. Auf dem gestrigen Parteitag der Sozialdemokraten Ostpreußens wurde beschlossen, die freisinnige Partei in ganz Ostpreußen bei den Landtagswahlen zu unterstützen, wenn man Fischhausen ein Mandat für Königsberg überlassen wird.
Unficherheit in der Türkei.
New-York, 31. Aug. Der Staatssekretär des Auswärtigen erklärte, die Unficherheit in der Türkei zwingt die amerikanische Regierung, zum Schutze der amerikanischen Bürger ein Geschwader zu entsenden. Der türkische Gesandte erklärte, viele türkische Untertanen erwürben nur das amerikanische Bürgerrecht, um unter amerikanischem Schutze der Revolution zu entgehen.
Standesamtliche Nachrichten für Vichtenstein
für die Zeit vom 17. bis 29. August 1903.
Geburten: Max Hugo, S. d. Fuhrwerksbesizers Clemens Julius Bismann. Max Bruno, S. d. Färbereiarbeiters Karl Ernst Beierlein. Alfred Georg, S. d. Cartonzuschneiders Arno Albin Neubert. Helene Martha, T. d. Restaurateurs Franz Max Albert. Alfred, S. d. Bebers Ernst Robert Franke. Helene Gertrud, T. d. Poischaffners Karl Ernst Thieme. Elisabeth Martha, T. d. Bergarbeiters Karl Emil Tauscher. Helene Lina, T. d. Schriftsetzers Robert Bernhard Laug. Kurt Johannes, S. d. Maurers Julius Emil Raumann. Rudolf Johannes, S. d. Handarbeiters Christian Gotthold Winkler. Charlotte Marie, T. d. Kontoristen Ernst Otto Bauer. Toni Gertrud, T. d. Bergarbeiters Friedrich Otto Wieseemann. Helene, T. d. Zimmermanns Karl Emil Knapp. Hermann Martin, S. d. Bergarbeiters Hermann Louis Yppert. Willi Kurt, S. d. Bergarbeiters Gustav Emil Bergmann. Außerdem 1 uneheliche Geburt.
Aufgebote: der Weber Alwin Bernhard Lippold in Callenberg mit dem Dienstmädchen Marie Luise Reinhold, hier; der Weber Ernst Louis Vöhrcher mit der Wirtschafterin Anna Marie verw. Reinhold geb. Schreiber, beide hier; der Erbgerichtsbesitzer Ernst Max Beyhold mit Meta Marie Vanger; der Berginvalide Karl Friedrich Bittelich in Callenberg mit der Wirtschafterin Emilie Bertha verw. Deser geb. Friedrich, hier.
Eheschließungen: der Gärtner Gustav Adolph Hoffmann in Leipzig mit der Köchin Auguste Anna Röyhold in Leipzig; der Maler Karl Arthur Spangenberg in Chemnitz mit der Geschäftsgehilfin Clara Frieda Meier hier.
Sterbefälle: der Weber Carl Friedrich Großer, 83 J. 2 M. 17 T. alt; die Webersehefrau Christiane Friederike Brüger verw. ge.v. Großer geb. Gärtig, 81 J. 10 M. 20 T. alt; Anna Gertrud, T. des Geschäftsführers Otto Richard Rabe, 3. M. 27 T. alt; Kurt, S. d. Maurers Johannes Hlbig, 7 M. 15 T. alt; Johannes Paul, S. d. Geschäftsführers Karl Richard Matthes, 5 M. 2 T. alt; Willy Kurt, S. d. Bleichereiarbeiters Martha Elsa Pampel, 1 M. 9 T. alt; der Schneider Friedrich Karl Müller, 65 J. 11 M. 10 Tage alt; Kurt Richard, S. d. Bergarbeiters Max Emil Jörtsch, 3 M. 11 T. alt; der Stations-Aspirant Albert Adolf Bretschneider, 20 J. 11 M. 27 T. alt.
Marktpreise der Stadt Chemnitz.
Som 29. August 1903.
Weizen, fremde Sorten, 8 M. 80 Pf. 9 M. 15 Pf. pro 50 Kilo
sächsischer 8 - 10 - 8 - 30
diesjähr. Ernte, 8 - - - 8 - 10
Roggen, niederländ. säch. 6 - 85 - 7 - -
preussisch, neuer 6 - 85 - 7 - -
hiesiger, 6 - 40 - 6 - 50
stember 7 - 15 - 7 - 25
neuer - - - - -
Gerste, Braun, fremde 8 - - - 9 - -
sächsische 7 - 50 - 8 - -
Futter 6 - 40 - 6 - 75
Hafer, sächsischer 7 - - - 7 - 30
preussischer 6 - 90 - 7 - 10
Erbsen, Koch- 10 - - - 11 - 50
Erbsen, Mahl- u. Futter- 8 - - - 8 - 50
Bohnen, altes 2 - 50 - 3 - 50
neues 2 - - - 2 - 75
Stroh (Regelbruch) 1 - 50 - 2 - -
Raschmendrausch - 50 - 1 - 50
Kartoffeln, inf. ind. neue 2 - 75 - 3 - 10
Butter 2 - 80 - 2 - 80
Preisnotierungen der Produkten-Börse zu Chemnitz bei Abnahme von 10 000 kg.
Voranschlägliche Witterung.
Seiters Wetter; etwas kälter.

ff. grosse ital. Kur- u. Tafelweintrauben (sehr süß), 1 a Pfd. 36 Pfg., in Kisten 33 „

Empfehlenswertes
Julius Küchler.

Schützenhaus Callenberg.
Dienstag, den 1. September

Grosses Konzert

der gesamten städtischen Kapelle. Direktion: Th. Warnag.
Vorzügliches Programm.
U. a. Große Fantasie a. d. Op. „Lohengrin“ v. R. Wagner.
Ouverture z. Op. „Nebucadnezar“ v. Verdi. Auf der Wacht,
Tromba-Solo v. Dietz. Fansarenmärsche für Heroldstrompeten.
Harmonische Retraite der Kavallerie und Bebet.
Nachdem Konzert = Elite-Ball. =
Entree 30 Pfg. Anfang 8 Uhr.
Ergebenst laden ein
Th. Warnag. Otto Ranke.

ff. neue saure Gurken, a Stück 5-8 Pfg.,
ff. neue Senfgurken, a Pfd. 40 Pfg.
empfehlenswertes
Julius Küchler.

Zum Schulfest

empfehle einen Posten in
braunen Spangen-, Knopf- und Schnürschuhen
um damit zu räumen zu und unterm Selbstkostenpreis.
Gleichzeitig empfehle alle andern Schuhwaren
billigst.

Markt, Friedrich Lämmel, Markt.

Zum Schulfest.

Schärpen, Schärpenbänder, seidene Bänder
in allen Farben und Breiten, Handschuhe, Strümpfe,
Kosenträger, weisse Hemden, Röcke und
Beinkleider
empfehlenswert in grösster Auswahl

Fritz Jander,

vorm. C. H. Welgel, Lichtenstein.
Ernst Krohn,

Hauptstrasse 4 u. 5,
empfehlenswert sich zur
Ausführung von Gasleitungen.
Großes Lager in

Beleuchtungsartikeln,
Kronenleuchtern, Lytras, Zuglampen, Ampeln u. s. w.
Glühkörper, echt Auerlicht,
Cylinder in verschiedenen Preislagen, sowie
sämtliche Glühlichtartikel zu billigsten Preisen.

Lohnzahlungsbücher
für Minderjährige
sind stets vorrätig in der
Markt Tageblatt-Druckerei Markt
(Gebrüder Koch).

Sonnenschirme!

Moderne Neuheiten!
Große Auswahl!
Billigste Preise!
empfehlenswertes
Eugen Berthold, Callenberg.

K. S. Kriegerverein

Lichtenstein.
Die Versammlung findet
erst Mittwoch, den 9. Septbr.
statt.
Der Vorsteher.

Militärverein Kavallerie,

beritt. Artillerie u. Train,
Lichtenstein-Callenberg.
Die Monatsversammlung
findet erst Dienstag, den 8. Sept.
statt.
Der Vorsteher.

Naturheilverein.

Heute Montag abend im
Ratskeller
Auserschiffung.

Bische's Restaur.

Heute Dienstag
Schlachtfest,
wogu ergebenst einladet
d. S.

Hausgrundstück

Ein in Lichtenstein gel.
m. Seitengeb., Garten, Einfahrt,
groß. Hofraum, pass. für Fuhr-
werkbes., ist für 7000 Mk. bei
3000 Mk. Anz. z. verk. beauftragt
Franz Alachowsky, Lichtenstein

Stube m. Stubenkammer

vom 1. Oktob. ab z. vermieten
Mühlgraben Nr. 107.

Zunge Schweine

bei
Eduard Kling,
Gutsbesitzer, Bernsdorf.

Zuschneiderin

gesucht.
Deyer & Nedslob,
Hohenstein-Ernstthal.

Erkerwohnung

in schönster Lage Lichtenstein
mietfrei. Näheres in der
Tageblatt-Expedition.

Wichtig für Handwerker!

Die sichersten, durch
D. R. M. Nr. 198093 gesetzlich
geschützten

Stellregulatoren

für Handwebstühle empfiehlt
Hermann Mönch,
Lichtenstein-G., Wiesenstr. 6.

Fensterleder

in großer Auswahl von 25 Pf.
an empfiehlt
Curt Liekmann.

Gemischtes

Hühnerfutter,

Mais, Kleinkörniger,
Futtergerste
empfehlenswert
zu billigsten Tagespreisen
A. Niehus,
Lichtenstein.

Gegen Rheumatismus,

Sicht, Asthma nehmt
Sieber's Eucalyptus-Sur.
Del 1 M., Extrakt 1 M.,
Seife 50 Pfg., Zahnwasser
1 M., Fußstreupulver 50
Pfg., Bonbons, Dose 50 Pfg.,
Beutel 25 Pfg. Allein echt
in Callenberg bei
Carl Poser.

Mode und Haus

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.
Abonnements bei allen Buchhandlungen
pro Vierteljahr zu 1 Mk. und allen Postanstalten.
Gratis-Probekummern durch John Henry Schwirin, Berlin N. 22.
Welt über 100 000 Abonnenten.

Strümpfe

in Wolle und Baumwolle
empfehlenswert in guter Ware
Ernst Schwäbisch,
am Schloßberg.

Warum

soll jede Hausfrau ihre Fuß-
böden nur mit Bernstein-Fuß-
bodenlack Marke

Frauenlob

streichsen?
Weil
dieser vorzügl. Lack absolut
blei- und giftfrei und gleich-
zeitig von unerreichter

Haltbarkeit

ist und
über Nacht
mit hohem Glanz trocknet.
Alleinige Niederl. in Lichtenstein
Drogerie u. Kräutergewölbe
Curt Liekmann.

Vanille- u. Frucht-

Eis

empfehlenswert täglich frisch
Café Liesenberg
Fernsprecher 55.

ff. getrocknetes

Leipziger Allerlei
1/4 Pfund 20 Pfg.,
ff. Erbswürste
mit Speck, Schinken u.
Schweinsohren.

ff. Hafermehl,

ff. Paniermehl,
Macaroni,
Giergrauen u.
Faconnudeln,
ff. Hausmacher Eierndeln
empfehlenswert bestens
Julius Küchler
Vadergasse.

Strandschuhlack,

gelb, braun, rot,
Strandshuherème,
vorteilhafteste Bezugsquelle für
Wiederverkäufer.
Drogerie zum roten Kreuz.
Curt Liekmann.

Zu Schulfesten

Fahnen,

Fahnenstäbe,
Zuruerstäbe,
Schärpen,
Kranzstäbe,
Abschieß-Vogel, Sterne,
Prämien-Gegenstände usw.
Da ich dieses selbst fabriziere,
unbedingt größte Auswahl.
1 Partie Fahnen mit kleinen
Fehlern zu halben Preisen.
Paul Thonfeld,
Lichtenstein.

Alle Sorten

Pantoffeln,

nur eigenes Fabrikat, sowie
Hauschuhe, Holzpantoffeln u.
Holzschuhe, Segeltuchschuhe u.
empfehlenswert billigst

Karl Welgelt,

Schuh- u. Pantoffelfabrikation,
Kirchgasse 7,
neb. d. Restaur. „Stadt Zwickau“.

Ausehen

erregt überall das
Victoria-Lehrbuch
der Putzmacherei,
weil dessen sich
jede Dame in kur-
zer Zeit und leicht
zur perfekten Putz-
macherin ausbilden kann. Preis 2,20 Mk.

Victoria-Lehrbuch der Damenschneiderei

Preis 2,20 Mk.
Direkt zu beziehen von der Firma
Deutsche Moden- und
Schnittmuster-Industrie
Leipzig, Reichstrasse 22.

Das Geheimnis des Eckhauses?

Zum 1. Oktober zuverlässiges
Dienstmädchen
bei hohem Lohn gesucht.
Zu erf. i. d. Tageblatt-Exped.

Suche für 1. Oktober

Aufwartung

für den ganzen Tag. Zu erf.
in der Tageblatt-Exped.

Es ist unmöglich,

sich ohne Erfahrung eine Vor-
stellung von den unvergleich-
lichen Wirkungen gegen alle
Hautunreinigkeiten, Ausschläge
etc. der

Original-Teer-

schwefel-Seife

Marke: Dreieck mit Erd-
kugel und Kreuz von Berg-
mann und Co., Berlin N.W., 5.
Frkf. a. M. zu machen. Preis
pr. Stück 50 Pf bei
Apotheker P. Aster.

Alles Zerbrochene

Glas, Porzellan, Holz etc. fittet
am allerbesten der rühmlichst be-
kannte „Zehrs Universal-
Diamanten-Ritt“. Nur echt
in Gläsern bei
Curt Liekmann.